

Die **Bologna-Erklärung** 1999 wurde von den europäischen Bildungsminister\_innen zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes unterzeichnet. Ziele des Prozesses waren u.a. die Förderung der internationalen Mobilität durch Einführung eines Leistungspunktesystems und die Einführung eines zweistufigen Studiensystems. Der Prozess wurde seit dem in zweijährlich stattfindenden Konferenzen evaluiert, die Follow-Up Groups arbeiteten die genaue Umsetzung aus. Die neuen Studiengänge werden regelmäßig von privaten Agenturen akkreditiert, d.h. auf Studierbarkeit, Modularisierung und Umsetzung des ECTS-Systems überprüft.

Heute, über ein Jahrzehnt später, häuft sich die Kritik an Bologna. In vielen europäischen Ländern gehen Studierende wegen überfüllter Hörsäle, unmenschlicher Belastung und schlecht durchdachter Studiengänge auf die Straße. Auch unter Professor\_innen und in den Medien mehren sich kritische Stimmen. Sogar die politisch Verantwortlichen erkennen die Auswirkungen in Ansätzen. In Deutschland hat der **Bildungsstreik** durch öffentlichen Druck erreicht, dass niemand mehr den aktuellen Stand des Bologna-Prozesses verteidigt und nun ein **Bologna-Gipfel** stattfindet, um die Probleme auf bundespolitischer Ebene zu debattieren.

Bundesbildungsministerin Schavan hat zu diesem Gipfel Aktive des Bildungsstreiks, Delegierte der etablierten hochschulpolitischen Gruppen, die Kultusminister\_innen der Länder aber auch sog. Experten aus der Wirtschaft eingeladen.

Nach aktuellen Einschätzungen sind nur minimale Korrekturen zu erwarten, jedoch nicht der dringend notwendige radikale Kurswechsel in der Hochschulpolitik. Was die Politik mit diesem Schritt auch ignoriert: die Probleme an den Hochschulen sind nicht nur durch den Bologna-Prozess entstanden, sondern er verstärkt oder findet zumindest zeitgleich mit anderen Prozessen wie dem Lissabon-Prozess statt, der hierzulande durch die Agenda 2010 realisiert wurde. Darüber hinaus besteht im ganzen Bildungsbereich Handlungsbedarf – zumal es in Deutschland ein selektives mehrgliedriges Schulsystem gibt – Die Hochschulreform kann nicht isoliert von anderen Entwicklungen im Bildungsbereich diskutiert und bearbeitet werden!

Die **Bologna-Erklärung** 1999 wurde von den europäischen Bildungsminister\_innen zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes unterzeichnet. Ziele des Prozesses waren u.a. die Förderung der internationalen Mobilität durch Einführung eines Leistungspunktesystems und die Einführung eines zweistufigen Studiensystems. Der Prozess wurde seit dem in zweijährlich stattfindenden Konferenzen evaluiert, die Follow-Up Groups arbeiteten die genaue Umsetzung aus. Die neuen Studiengänge werden regelmäßig von privaten Agenturen akkreditiert, d.h. auf Studierbarkeit, Modularisierung und Umsetzung des ECTS-Systems überprüft.

Heute, über ein Jahrzehnt später, häuft sich die Kritik an Bologna. In vielen europäischen Ländern gehen Studierende wegen überfüllter Hörsäle, unmenschlicher Belastung und schlecht durchdachter Studiengänge auf die Straße. Auch unter Professor\_innen und in den Medien mehren sich kritische Stimmen. Sogar die politisch Verantwortlichen erkennen die Auswirkungen in Ansätzen. In Deutschland hat der **Bildungsstreik** durch öffentlichen Druck erreicht, dass niemand mehr den aktuellen Stand des Bologna-Prozesses verteidigt und nun ein **Bologna-Gipfel** stattfindet, um die Probleme auf bundespolitischer Ebene zu debattieren.

Bundesbildungsministerin Schavan hat zu diesem Gipfel Aktive des Bildungsstreiks, Delegierte der etablierten hochschulpolitischen Gruppen, die Kultusminister\_innen der Länder aber auch sog. Experten aus der Wirtschaft eingeladen.

Nach aktuellen Einschätzungen sind nur minimale Korrekturen zu erwarten, jedoch nicht der dringend notwendige radikale Kurswechsel in der Hochschulpolitik. Was die Politik mit diesem Schritt auch ignoriert: die Probleme an den Hochschulen sind nicht nur durch den Bologna-Prozess entstanden, sondern er verstärkt oder findet zumindest zeitgleich mit anderen Prozessen wie dem Lissabon-Prozess statt, der hierzulande durch die Agenda 2010 realisiert wurde. Darüber hinaus besteht im ganzen Bildungsbereich Handlungsbedarf – zumal es in Deutschland ein selektives mehrgliedriges Schulsystem gibt – Die Hochschulreform kann nicht isoliert von anderen Entwicklungen im Bildungsbereich diskutiert und bearbeitet werden!